

Talk zur Mittagszeit

mit Thomas Buhck, Geschäftsführer der Buhck Umweltservices GmbH & Co. KG, seinem kaufmännischen Leiter Frank Steiner und Gerd Bröcker, Vertriebsdirektor der Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg, zuständig für das Firmenkunden-Management

Grün auch gestalten



Thomas Buhck, Geschäftsführer der Buhck Umweltservices GmbH & Co. KG (r.), und Gerd Bröcker, Vertriebsdirektor der Kreissparkasse.

Fotos: Olaf Köhrmann

Sie sei ein junges, altes Unternehmen, die Firma Buhck Umweltservices GmbH & Co. KG, sagt Geschäftsführer Thomas Buhck. Gewachsenes Vertrauen sei gepaart und jung und dynamisch.

Von Olaf Köhrmann
Wentorf

Wochenend-Anzeiger: Herr Buhck, auf dem Hof stehen eine Menge roter Autos. Welches ist Ihre Lieblingsfarbe?

Thomas Buhck: Es stimmt, unsere Fahrzeuge des Rohr- und Kanalservice bringen viel rote Farbe auf unseren Firmenhof. Doch tatsächlich sehe ich viel Grün, denn nicht nur ein Großteil unseres Fuhrparks ist grün, sondern wir als Umweltdienstleister können Grün auch gestalten. Also ist Grün auch meine Lieblingsfarbe.

Wochenend-Anzeiger: Die Buhck-Gruppe ist seit mehr als 100 Jahren zu 100 Prozent im Familienbesitz, familiengeführt in der 4. Generation. Beschreiben Sie den Standort Ihres Unternehmens.

Thomas Buhck: Seit dem Geburtsjahr unserer Unternehmensgruppe im Jahre 1899 an der heutigen Rektor-Ritter-Straße in Hamburg-Bergedorf ist in der Tat sehr viel passiert. Heute finden die Kunden die 21 Unternehmen der Buhck-Gruppe an zehn Standorten in Norddeutschland und einem Standort in Polen. Mit etwa 500 Mitarbeitern haben wir im Jahre 2007 einen Umsatz von etwa 70 Millionen Euro erwirtschaftet. Um nur einige weitere Zahlen zu nennen: in den fünf Sortieranlagen für Bau- und Gewerbeabfälle verarbeiten wir jährlich 300.000 Tonnen, weitere 35.000 Tonnen Grün- und Bioabfälle durchlaufen jährlich unsere drei Kompostierungsanlagen. 250.000 Deponieabfälle lagern wir jährlich auf unseren drei Deponien ein. Um das und die 300.000 Tonnen Baustoffe, die wir jährlich transportieren, bewegen zu können, haben wir etwa 100 Lastkraftwagen im ei-

genen Fuhrpark. Bislang war es so, dass wir mehr Aufträge als Autos hatten. Also kommt die Firma Buhck auch schon mal mit einem blauen Laster, der dann einem Unternehmen gehört, mit dem wir zusammenarbeiten.

Wochenend-Anzeiger: Die Unternehmensgruppe Buhck ist in der Metropolregion Hamburg eine feste Größe in der Umweltwirtschaft. Wie sind Ihre Marktpositionen im Einzelnen?



Thomas Buhck und Frank Steiner.

Thomas Buhck: 75 Prozent Umsatzanteil gehen an die Abfallverwertung, den Containerservice und die Deponien, zehn Prozent Umsatzanteil nehmen die alternativen Bau- und Brennstoffe ein und 15 Prozent Umsatzanteil beschreiben Sie eingangs mit der Farbe Rot: Es ist der Rohr- und Kanal-Service.

Wochenend-Anzeiger: Nach dem Anfang zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit dem Pferdefuhrwerk in Bergedorf kam in den 30er-Jahren der erste LKW auf Hartgummireifen: Heute vergeht kein Tag, an dem man im Kreis Herzogtum Lauenburg und in Hamburg nicht mindestens einen LKW Ihres Unternehmens trifft. Doch auch der Standort hat sich verändert: Ihr Firmensitz ist heute am Südring 38 in Wentorf und nicht mehr in der Hansestadt Hamburg.

Thomas Buhck: Im Jahre 1972 sind wir in Wentorf mit sehr offenen Armen aufgenommen worden. Der Standort ist ideal, um einerseits von der Hansestadt

Hamburg zu profitieren und andererseits vor allem den Südkreis des Herzogtums bedienen zu können. Zur Metropolregion Hamburg gehört nun einmal auch das angrenzende Umland. Hier von Wentorf aus steuern wir die Vielfalt unserer Einzelunternehmen, setzen dabei auf eigenverantwortlich handelnde Mitarbeiter. Für uns gilt: 'Jeder nach seinen Stärken'. Und gerade auch die Arbeit mit Partnern in Gemeinschaftsunternehmen ist eine Stärke der Buhck-Gruppe.

pe. Auch wenn die Vielzahl der Jahresabschlüsse den zuständigen Mitarbeitern der Kreissparkasse vielleicht den Schweiß auf die Stirn treiben mag.

Wochenend-Anzeiger: Kommen Sie bei der Firma Buhck ins Schwitzen, Herr Bröcker?

Gerd Bröcker: Die Konzernbilanz ist schon ein Stück Arbeit. Aber diese Arbeit machen wir gerne, denn wir erleben ja hautnah mit, wie fruchtbar die Zusammenarbeit mit der Buhck-Gruppe ist.

Wochenend-Anzeiger: Das Jahr 1967 steht in der Firmengeschichte der Buhck-Gruppe als Meilenstein: Damals hat Ihr Vater Carsten Buhck damit begonnen, auf Container zu setzen. Das Unternehmen wurde flexibler, die Wettbewerbsposition gestärkt. Ist es heute, 40 Jahre später, noch immer möglich, solche markanten Marken zu setzen?

Thomas Buhck: Auch wenn es ei-

nige Jahre dauerte, bis wir alle Kunden vom Vorteil der Container überzeugt hatten: Mein Vater hatte wieder einmal den richtigen Weg gewiesen. Doch dieser Weg geht weiter: Wir haben uns das große Ziel gesetzt, in der Aufbereitungstiefe zu wachsen. Das heißt, in der Abfallverwertung neue Wege zu gehen. So arbeiten wir daran – und es ist noch ein Stück des Weges bis zum Erfolg – in zwei Anlagen Abfälle zu Brennstoffen zu verarbeiten. Für uns als Umweltdienstleister eigentlich ein Traum. Geschäftliche Interessen können wir hier mit einem echten Dienst an der Umwelt verbinden.

Wochenend-Anzeiger: Und in den Jahrzehnten bis heute?

Thomas Buhck: Haben wir beispielsweise 1986 in Hamwarde unsere erste Bauabfall-Sortieranlage in Betrieb genommen. Für uns ein weiterer Meilenstein, denn immerhin haben wir aus angelieferten Hochbauabfällen 70 Prozent Verwertbares herausgeholt. Mit neuen Ideen ist man doch immer gut aufgestellt.

Wochenend-Anzeiger: Gibt Ihnen die Bilanz für das Jahr 2008 da recht? Kann man trotz aller Krise noch Geld verdienen?

Frank Steiner: Wir erwarten für das Jahr 2008 einen Aufwärtstrend. Nach einem sehr guten ersten Halbjahr 2008 haben wir auch im für manche andere Branche komplizierten vierten Quartal keine Bremsspur hinlegen müssen.

Wochenend-Anzeiger: Wo fühlen Sie sich eigentlich zu Hause, hier im Herzogtum, oder ist Thomas Buhck eher ein Hamburger Jung?

Thomas Buhck: Ich bin 300 Meter von hier entfernt aufgewachsen. Da bin ich dem Kreis Herzogtum Lauenburg also absolut verbunden. Die Rahmenbedingungen für unser Unternehmen sind sehr gut, es gibt die notwendige Unterstützung. Doch ich betone noch einmal: Unser Wirkungsgebiet im Herzogtum ist der Südkreis. Der Nordkreis ist traditionell mehr nach Lübeck orientiert. Und da uns der Kreis diese Unterstützung gibt, sehen wir uns auch in der Verantwortung, nicht nur zu nehmen, sondern auch zu geben.

Wochenend-Anzeiger: So, wie vor wenigen Tagen die 40 Tonnen Sand, mit der Sie der Kindertagesstätte der Ev-luth. Kirchengemeinde Düneberg in Geesthacht eine große Freude gemacht haben?

Thomas Buhck: Wie gesagt, nehmen und dabei das Geben nicht vergessen. Und darum haben wir 1999 auch die Bergedorfer Stiftung gegründet, die seit 2008 Carsten Buhck Stiftung heißt.

Wochenend-Anzeiger: *Einer Ihrer Partner, mit dem das der Fall zu sein scheint, sitzt mit am Tisch: die Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg. Wie haben Sie sich gefunden?*

Thomas Buhck: Bis 1999 haben wir mit einer deutschen Großbank und einer Volksbank zusammengearbeitet. Doch die Großbank hat sich nicht immer so verhalten, wie man es sich wünscht. Und wir haben verstanden, dass es bei Gesprächen über konkrete Vorhaben bei kleineren Banken einen ganz anderen Hintergrund gibt. So begann im Jahr 2002 eine Zusammenarbeit unseres Unternehmens mit der Kreissparkasse, in deren Folge wir sehr fruchtbare Gespräche führen konnten. Besonders das Engagement des KSK-Vorstandsvorsitzenden Rainer Burghardt und des Vorstandsmitglieds Udo Schlünsen haben uns das Gefühl gegeben, dass die Kreissparkasse bereit ist, sehr auf unsere Bedürfnisse einzugehen. Uns kam es darauf an, dass unser Partner als Finanzdienstleister sehr wohl unsere Individualität einschätzen kann. Und dass der Entscheider, der Vorstand also, sehr pragmatische Lösungen finden kann. Das haben wir bei der Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg gefunden.

Gerd Bröcker: Die Entscheidung, bei der Firma Buhck einzusteigen, ist für uns allerdings nicht ganz einfach gewesen. Denn die Buhck-Gruppe ist eine Spezialität im Herzogtum. Doch natürlich haben wir uns gefreut, dass wir es machen durften. Und diese Freude ist geliebt. Denn es hat sich wirklich eine offene und angenehme Zusammenarbeit entwickelt.



Gerd Bröcker.

Wochenend-Anzeiger: *Kürzlich ist Schleswig-Holsteins noch relativ frischer Wirtschaftsminister Werner Marnette zurückgetreten, weil er das Verhalten der Kieler Koalition um die HSH-Nordbank nicht mehr mittragen wollte. Die Finanz- und Wirtschaftskrise ist aber nicht nur in Kiel zu spüren: Immer mehr Unternehmen setzen auf Kurzarbeit, die Zahl der Arbeitslosen steigt nun auch wieder offiziell.*

Thomas Buhck: Im Januar und Februar haben wir bei unseren Kunden eine gewisse Zurückhaltung gespürt. Trotzdem waren die Aufträge für das erste Quartal auf einem vernünftigen Niveau, vergleichbar mit dem Stand des Jahres 2007. Da können wir nur zufrieden sein. Wir haben die für den Winter normalen Ausschläge gespürt, als Reaktion darauf Alturlaub abgebaut. Trotzdem wollen wir die Situation nicht verniedlichen: Wir versuchen die Flucht nach vorn, akquirieren wo es möglich ist neue Aufträge. Jetzt spüren wir deutlicher, dass wir

die Metropolregion brauchen. Denn in Hamburg greifen bereits Sonderkonjunkturprogramme.

Gerd Bröcker: Die Krise erreicht das Herzogtum Lauenburg etwas später. Tatsächlich dauert doch hier vieles etwas länger.

Wochenend-Anzeiger: *Was würden Sie denen raten, die sich der Krise hilflos ausgeliefert fühlen?*

Thomas Buhck: Es steht mir nicht zu, Empfehlungen zu geben. Doch um Ihre Frage zu beantworten: Geschäfte werden immer zwischen Menschen gemacht. Also muss ich die Kunden von meinem Produkt und von mir überzeugen. Wichtig, denke ich, sind individuelle Lösungen. Gute persönliche Bindungen können da nur nützlich sein.

Wochenend-Anzeiger: *Wie halten Sie es in dieser Situation mit Ihrem Berater in Sachen Geld?*

Frank Steiner: Wir geben unsere Zahlen monatlich an die Kreissparkasse. Große Offenheit zahlt sich für alle Beteiligten aus.

Gerd Bröcker: Unsere Berater sind im ständigen Gespräch mit den Verantwortlichen der Buhck-Gruppe. Wenn nötig, treffen wir im Sinne unseres Partners sehr schnelle Entscheidungen. Wie ich schon sagte: Eine sehr angenehme Zusammenarbeit mit einem traditionsreichen Unternehmen.

Wochenend-Anzeiger: *Herr Steiner, Ihr Chef hört gerade weg. Wie empfinden Sie das Klima bei Buhck?*

Frank Steiner: Es gibt ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Thomas Buhck und auch sein Bruder, Dr. Henner Buhck, die die Geschicke dieses Unternehmens leiten, sind für uns immer greif- und ansprechbar. Das ist wichtig, denn nicht nur während der Weihnachtsfeier, die bei uns auch Ende 2008 wieder stattgefunden hat, gibt es immer wieder etwas zu bereden.

Wochenend-Anzeiger: *Im Zusammenhang mit der Einführung der Container-Transporte fiel bereits der Name Ihres Vaters Carsten Buhck. Ein Name, der das Unternehmen und auch die Wirtschaftliche Vereinigung in Bergedorf geprägt hat. Was unterscheidet Sie von der Generation eines Carsten Buhck?*

Thomas Buhck: Es war eine große Leistung unseres Vaters, einen Generationswechsel hinzukriegen, ohne die eher üblichen Machtkämpfe. Er war es, der uns lehrte, zu geben und zu nehmen. Er war auch dafür, dass wir manches ausprobiert haben, auch auf die Gefahr hin, dabei auf die Nase zu fallen. Ich meine, wir sind ein altes, junges Unternehmen. Doch darauf wollen wir uns keineswegs ausruhen. Denn wir wollen über mehr als 100 Jahre gewachsenes Vertrauen mit den Begriffen jung und dynamisch verbinden. Und wir wollen, dass die Kunden wissen: Bei Buhck wird alles ordentlich abgewickelt. Dabei sind wir immer auch offen für Neues.

Wochenend-Anzeiger: *Herr Buhck, Herr Steiner, Herr Bröcker: Ich danke Ihnen für das Gespräch.*

Datum der Veröffentlichung: 11. April 2009
Medium: Wochenend-Anzeiger
Auflage: 50.000
Autor: Olaf Kühmann